

Nach seiner Arbeit an Nekrologien wandte sich Herzberg-Fränkell erneut einer schwierigen Materie zu und erforschte wirtschaftsgeschichtliche Quellen der Benediktinerabtei Niederaltaich, wobei der Umfang seiner zugehörigen Publikationen mit fast 350 Seiten dem einer Monografie gleichkommt⁶¹. Für die MGH hat er keine zumindest größeren Arbeiten mehr geleistet, und dennoch hat es den Anschein, als wären für ihn die MGH der sichere Hafen seiner Arbeit und Forschung gewesen. Er schätzte das „großdeutsche“ Wirkungsfeld und die Zielsetzung der MGH, und soweit es sich erkennen lässt, auch die meisten von deren Mitarbeitern. Hätte sich die Möglichkeit ergeben, hätte er weitaus mehr für die MGH gearbeitet und wäre wohl zu einem der großen „Monumentisten“ geworden. Seine Korrespondenz mit Dümmler weist zudem aus, dass er keineswegs an den MGH verdienen wollte, und für die Erstellung des Registers seines Nekrologien-Bandes, die lange Zeit in Anspruch nahm, was er als seine eigene Schuld betrachtete, nahm er bewusst weniger Honorar entgegen. Er führte ein Leben für die Geschichtswissenschaft und hat sich letztendlich zu viel Arbeit zugemutet, vermutlich bis zum Ruin seiner Gesundheit.

Sigmund Herzberg-Fränkell starb am 19. September 1913 in Wien, nachdem er zuvor bereits einige Zeit unter Herzproblemen gelitten hatte. Redlich urteilte über ihn, dass er ein „sehr tüchtiger Quellenkritiker voll Sorgfalt und Scharfsinn [...] zugleich ein Mann von umfassendem Wissen, von klarem Überblick und Urteil über die weitesten Gebiete geschichtlicher Entwicklung, ein anregungsvoller Schriftsteller“ gewesen sei⁶². Der MGH-Mitarbeiter Michael Tangl (1861–1921) schloss seinen Nachruf mit Wertschätzung: „Die ihn näher kannten, werden auch den offenen, guten, prächtigen Menschen in treuer Erinnerung behalten“⁶³.

gurationsrede gehalten am 2. Dezember 1905, in: Die feierliche Inauguration (wie Anm. 58) S. 15–41.

61) Sigmund HERZBERG-FRÄNKEL, Ein niederaltaichisches Formelbuch, in: *MIÖG* 30 (1909) S. 337–400; DERS., Die wirtschaftsgeschichtlichen Quellen des Stiftes Niederaltaich, in: *MIÖG Erg.-Bd.* 8 (1911) S. 1–130 (auch als Separatum erschienen 1909); DERS., Wirtschaftsgeschichte des Klosters Niederaltaich, in: *MIÖG Erg.-Bd.* 10 (1928) S. 81–235.

62) REDLICH, Herzberg-Fränkell (wie Anm. 3) S. 206.

63) TANGL, [Nachruf] (wie Anm. 4) S. 536. Zu Tangl vgl. Andrea RZIHACEK / Christoph EGGER, Michael Tangl (1861–1921). Ein Österreicher in Berlin, in: *Österreichische Historiker. Lebensläufe und Karrieren 1900–1945*, Bd. 2, hg. von Karel HRUZA (2012) S. 23–84.